Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 70

Artikel: Französische Feldtheater

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 4. Oft.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 70.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweisen Montags und Donnerstags Abends. Der Breis bis Ende 1855 ift franco durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweig-hauser'sche Verlagsbuchhandlung in Fasel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwertliche Rebaktion: Hand Bieland, Major.

Frangöfifche Feldtheater.

(Rad bem Moniteur be l'Armec.)

Boileau, der Sathrifer Ludwigs XIV., hatte vollfommen Recht zu fagen: "Le Français, ne malin,
crea le vaudeville", denn gewiß, diese Gattung von
Bühnenspielen fonnte nur von Franzosen geschaffen
werden. Lange nach Boileau behauptete ein, ich weiß
nicht mehr welcher, Reisender, allenthalben, wo es
Franzosen gäbe, fände man auch Theater und dergleichen Borstellungen, und nie habe er ein Land gefunden, wo eine Franzosenkolonie nicht auch ihre
Romödien besessen.

Für die Franzosen ift das Theater was für die Engländer der Rostbeef, für den Neapolitaner das Farniente mit Maffaroni, für den Spanier die Olla und der Fandango und für den Hollander und Deutschen die Pfeife und der Bierkrug.

Es ift gewiß eine unumftöfliche Wahrheit, daß fich der Nationalcharafter eines Volfes in seiner Urmee lebhafter denn irgendwo ausspricht, weghalb es auch nicht zu verwundern, daß diefer ausgesprochene Gefchmack an Bühnenspielen fich befonders dort fundgibt, wo Truppenanhäufungen ftattfinden. Lebte jener Reisende noch, von dem wir eben gespro. chen, er wurde bei abermaliger Aufnahme feiner Wanderungen leicht erfeben, daß zur Stunde jener unschuldige und felbst nüpliche Zeitvertreib in den französischen und besonders in den Militärkolonien fehr bedeutend an Boden gewonnen. In Afrika, den blutdürstigen Rabylen des Atlas gegenüber, in einer Anzahl miserabler Erdhütten, die man mit dem Mamen einer Stadt bechrt, fpielen die Frangofen Theater, so ruhig und unbefangen, als wären sie daheim in Garnison oder gehörte die Sache jum taglichen Brod des Goldaten. Die Mannschaft liefert die komplete "Truppe", d. h. Schauspieler, Maschinisten, Souffleure, Orchester, Aleiderkünstler, wie fich von felbst versteht, und endlich Schauspielerin. nen. Gie fliden die Leinwand gufammen und formen daraus Roulissen, die oft fehr gefällig aussehen, fabriziren Kostüme, metamorphosiren einen jungen Sappeur in eine "erfte Liebhaberin", machen nothi-

ger Weife auch ein Stud, spielen es und fturzen fich mit dem letten Refrain im Munde von der Buhne dem Feinde entgegen.

In fast allen Reldlagern, um fo nicht aber in den Uebungslagern der Frangofen, findet man improvifirte Theater; oft geben Regimenter in fleinen Gar. nifonsftädten, wohin fich nur wandernde Truppen verirren, theatralifche Borftellungen ju Gunften der Armen oder ju anderen wohlthätigen Zweden, und faft immer find die Resultate nach allen Seiten bin fo, daß fic jene von ordentlichen Bubnen übertreffen. Bente feben wir eben daffelbe Spiel vor Schaftopol, auf einem Boden, der schon Tausende verschlang und bon Rugeln und Bomben durchwühlt ift; wer nicht auf Piquet oder in den Laufgräben, ift gewiß unter der Zuschauermenge, oder unter dem "Berfonale"; unbefümmert um das, was die nächfte Minute bringt, wird eine Liebesfgene gefpielt oder belacht und gleich darauf ertont die Trompete oder der Wirbel des Tambours ruft Alles jur Bertheidigung der Linien, oder es durchschlägt eine Granate das leichterbaute Berufte, oder platt eine Bombe inmitten der rubrendften Ertennungsfzene, oder ein Sechzigpfunder ftreift den Schauspieler, Souffleur und Regisseur von dem Plane ihrer Thätigfeit hinmeg.

Doch vor Allem eine fleine Geschichte, die mir ein Augenzeuge mitgetheilt.

In der Provinz Konstantine, ziemlich abseits von dem allgemeinen Verkehrswege, liegt eine ganz kleine Stadt, Setif genannt, welche sich unter französischer Regierung so zierlich herausgeputt hat, daß sie manchen Flecken der Heimat der Eroberer übertrifft. Uls Hauptore einer Subdivision hat es wenig Einwohner und gleichviel Bäume, dafür aber einen General mit einem arabischen Bureau, einer ziemlich vollständigen Militärkolonie und einem Bataillon "Zephire".

Ehe man noch wußte, was man effen follte, hatte Setif schon ein Theater, ein wirkliches Theater, nach dem Mufter der Comédie-Française in Baris gebildet, mit Schauspielern und zwar guten und einem ganz respektablen Personale. Die Gesellschaft zählte in ihrer Mitte 3 Schauspielerinnen: die eine

fpielte die "Anftandedamen" und mar ein alter Tambour, der alles Mögliche schon gewesen, ebe er ein aftes Weib geworden; die zweite gab die "erften Liebhaberinnen" und figurirte außer den Kouliffen als netter Zephirkorporal, welchen die Natur mit viel Beift, einer Frauenstimme und fehr wenig Bart ausgestattet hatte (auf letterem Umstande beruhte eben die hoffnung der Gefellschaft); endlich übernahm ein ziemlich drall gebauter Zephir die Rollen von Müttern, Soubretten, Wirthinnen, aber auch jumeilen die Pflichten des Lampenpupers, Souffleurs und Maschinenmeisters.

Rury nach Beginn der Borftellungen, welche für die Abonnenten regelmäßig 2-3 Mal in der Woche gegeben murden, mird die Unfunft eines Generalinspettore der Ravallerie angesagt. Die Tribuffe, von den arabischen Bureaus davon benachrichtigt, eilen herbei ihm die honneurs zu machen und der Rebir (arab. der Große) langt endlich an mit einer Begleitung von hundert Reitern, Chaffeurs oder Spahis, ziemlich ermudet von dem Sirocco, der ibn feit feinem Abgange von Konstantine nicht verlaffen. Raum vom Pferde gestiegen, glaubte der Beneral fich nun ruhig hinstrecken zu fonneu und unbelästigt von den Insekten der arabischen Bivouals einer Wolluft fich ju erfreuen, deren er schon lange nicht genoffen; allein er hatte feine Rechnung ohne die Gefellschaft des frangofischen Theaters von Setif gemacht. Gine Deputation wird gemeldet; fie bittet um die Ehre, gur Bewilltommnung des franzöfischen Rebir eine außerordentliche Borftellung acben zu dürfen. Der General batte gute Luit, feine Bewilligung ju versagen; allein, um nicht unfreund. lich ju scheinen, nimmt er die angebotene Ehrenbezeugung an, überzeugt, daß die Borftellung ein geiftund wigloses Ding, ihm durch ihre Langweile eine desto ruhigere Nacht verschaffen werde. Abends begibt er fich nach dem Theater, das er in einem Stalle mahnte oder in einer Scheuer, wo die Buschauer beften Falls auf ihren Feldseffeln, sonft aber auf Beubundeln Plat nehmen follten. Wie groß war nun fein Erstaunen, als er mit feinem Stabe und dem der Subdivifion in einen fleinen, schon beleuchteten Saal tritt, der mit Logen, Balfonen, Parterrefigen und Orchesterbanten verseben ift, wo man ibn mit guter Mufit empfängt, wo er an fünfzig anftändige und auch hübsche Frauen trifft, einen vorzüglich gemalten Borhang und überhaupt allen Lugus einer fleinen Provinzialbuhne! Die Duverture mird gu feinem Bermundern trefflich durchgeführt und es folgen ihr drei Stücke vom Repertoire des Theaters du Gymnase und des Palais-Royal, die ju seiner und aller Zuscher Bergnügen gespielt werden. Gang besonders fiel jedoch dem Generalinspektor die "erfte Liebhaberin" auf; er fonnte fein Wohlgefallen an dieser schönen Figur, an ihrem Benehmen, ihrem leichten und gefälligen Wesen und geiftvollem Spiele nicht verhehlen und, Gott verzeih' mirs! ich glaube gar, er fagte feinem Adjutanten über die Reize der Schönen etwas ins Ohr!

Db er nun auch davon träumte, davon schweigt die Geschichte; so viel ist sicher, daß er den erften | Squihem täglich aufzutreten, mahrend der Reft

Theaterabend ju Setif nicht bereute. - Des anderen Tages mar große Tafel bei dem Generaltommandanten der Subdivifion, wozu viele Offiziere geladen. Plöglich trat eine Ordonnang ein, welche dem Baftgeber eine Depefche überreichte, die er flüchtig durchlas und dann der Ordonnang gurief:

"Es fann nicht fein; defto fchlechter für ihn, wenn die Strafe ihm fo fauer fällt; er hat fie verdient und sein Name wird unverzüglich aus der Liste der Gesellschaft gestrichen!"

Durch diefe Worte aufmerkfam gemacht, fragte der Generalinspektor feinen Wirth um den Gegenftand der Berhandlung.

"Etwas Unbedeutendes, mein General", mar die Untwort; es betrifft den jungen Zephir, der gestern die erfte Liebhaberin fpielte."

"Wie! diefes hubiche Rind . . . "

"Ift ein Spitbube von Korporal, dem ich 14 Tage Urrest diftirte. Soeben bittet er mich, ich möchte ibn lieber einen gangen Monat festfeten laffen, als ihn aus der Schauspielerlifte ju ftreichen; diese Strafe ift für Alle besonders empfindlich und auch das einzige Mittel, womit ich die oft nur zu lustige "Truppe" in Zaum halte."

Der Generalinspektor (ich weiß nicht, ob er nicht etwas errothete) wechfelte mit feinem Adjutanten einen Blid und fragte um den Grund der Strafe.

"Der Bursche", antwortete der General, "ift trot feiner weichen und gierlichen Formen febr fraftig, und wenn er einen Schluck zu viel gethan, ichlägt er drein wie ein Rafender. Go bat er fich geftern Abends, nach der Borffellung, mit der Bache geprügelt, daß ihn acht Mann faum bewältigen fonn. ten."

Diefe Beschichte erheiterte Alle; der Beneral. inspektor legte zu Gunften der strafbaren Schönen ein gutes Wort ein, die Unwefenden fanden ibm bei und nach langem Für und Wider gelang es endlich, den Korporal auf der Theilnehmerlifte zu firiren, bis er vielleicht fpater wieder den Schein der garten Beiblichfeit mit den Birfungen feines gu fräftigen männlichen Bewußtseins zu eigenem Nachtheile vertauschte.

Diefe Borliebe ju Buhnenspielen entging dem jegigen Raifer der Frangofen nicht, der auch fonft immer bedacht ift, feinen Goldaten alle Unnehmlichfeiten ju gemabren, die mit der Strenge des Dienftes vereinbar find. Sobald die Nordlager bei Boulogne und St. Omer daber ihrer Bollendung nabe gerückt, bot er den dafelbit fampirenden Divifionen das Bergnügen theatralischer Borftellungen. Auf feinen Befehl murde eine Truppe mirflicher Schaufpieler für jede Rollengattung gebildet und mit einem Unternehmer der Vertrag geschloffen, daß in den Lagern um Boulogne täglich und in jenen um St. Omer viermal die Woche gespielt werden sollte. Die Roften dieser Beluftigung follte die Privatkaffe des Raifers tragen und er felbft wollte unter den Studen mablen.

Der größere Theil der Truppe hatte in den Lagern von Duveaux, Bimereux, Ambleteufe und

viermal die Boche im Lager von helfaut zu fpielen angewiesen mar,

Auf der Hauptstraße jedes Lagers erbauten die Genietruppen Theater, einfach gwar, aber bequem und alle ju munschenden Bortheile vereinend; fie find in der Beftalt eines Barallelogrammes fonftruirt, von Ziegeln bis nahe an Mannshöhe und von da bis jum Ziegeldache aus Lehm. Die Buhne ift groß genug, um gehn Schauspielern auf einmal Raum jum Ugiren zu laffen; hinter diefer befindet fich der Raum für die Maschinen und Deforationen, und zu beiden Seiten murde für die Anfleidezimmer der Schaufpieler und Schaufpielerinnen der nöthige Blag gelaffen. Bur Rechten und Linfen der Buhne find zwei Ballerien für die Generale, die Stabe, die höheren Offiziere und deren Frauen bestimmt, wenn folche den Spielen beizuwohnen munschten. Das Orchefter ift durch eine Regimentsbande besetzt und gahlt auferdem noch 4-5 Biolons jur Begleitung des Rouplets. hinter dem Orchefter find die Gipe für alle Offiziere des Lagers; eine Schranke trennt diese von den Banken der Unteroffiziere, die jedoch nur immer von der Sälfte der im Lager befindlichen, d. h. von allen Unteroffizieren einer Brigade besucht werden. Im hintergrunde endlich, der etwas gegen die Bühne geneigt ift, finden an 700-800 Korporale und Goldaten hinreichenden Plat, um gut ju feben und ju boren.

Man hat es eingeführt, die Mannschaft nach der Tour ind Theater ju fommandiren, und zwar bloß Jene, welche fich mahrend des Laufes der Boche feine Strafe jugezogen. Der Goldat fürchtet fich nicht minder, diefes Bergnugen entbehren gu muffen, als der Zephirkorporal von Setif vor der Streichung aus der Lifte, und man fann verfichert fein, daß der Soldat die Stunden, welche ihn von jener -Zerstreuung noch trennen, so gewissenhaft gählt, als der Schüler die Tage bis jum Beginn der Ferien.

Eine halbe Stunde por Beginn des Schauspieles tritt die gewählte Mannschaft jufammen; die Unteroffiziere führen fie an und ordnen den Gintritt. Das Parterre bietet zuerft einen fonderbaren Unblick: Alles trennt und ordnet fich nach Belieben und der Raum hat das Unfeben eines Meeres, deffen 2Bogenspipen Repis und Frisuren bilden; später gewinnt das Bange mehr an Rube, je mehr die vorde. ren Sipe und die Gallerien fich füllen. Mit dem Schlage 1/27 beginnt die Mufit, die Raume werden immer voller, die Rourtine schwankt wie unentschlosfen hin und ber, endlich ertont der hammer hinter den Koulissen und der Borbang gebt auf.

Buweilen bildet ein Stud aus dem chemaligen Repertorium des Gymnafetheaters die erfte Piece; öfter verfteigen fich auch die Schauspieler bis zu ciner Dichtung Corneille's, als wollten fie, an dem Muthe des heeres ein Beispiel fich nehmend, selbft das Kühnste wagen; manchmal gelingen ihre Unftrengungen, immer aber verdienten fie durch ihr Bufammenfpiel und ihren guten Willen das Lob der Buschauer. Die Truppe felbst wird oft durch Schaufpieler fompletirt, welche das Bergnügen der Barifer Welt find und theils freiwillig fich für die Lager | "Lepte Borftellungen der Schauspielergefellschaft im

engagiren, theils ju Baftrollen eingeladen werden. Bu ihrem Unternehmen gehört nicht allein Vorliebe, fondern für diefe befonderen Umftande auch Muth. So muß die Truppe aus den Boulogner Lagern jeden Tag, den Gott gibt, bei jedem, auch dem schlech= teften Wetter, um 4 Uhr Nachmittage auf einen schlecht geschloffenen Wagen, bei dem das Federfoftem feiner Ausbildung nichts weniger als nabe, fich laden und ungeachtet des Regens, Schnee's, hagels, der Sonnenhipe und des Staubes in ein anderes Lager verfeten laffen, um dafelbft mit graulichem Schnupfen behaftet, oder schweißtriefend, oder wenigstens halb gerädert angulangen. Rommen fie nun ju einer Zeit, wo alle Belt fpeist, an Ort und Stelle, fo wird toftumirt, vorbereitet und geschminft, um den Moment später nicht zu verfaumen; jedes Stud der Garderobe muß von Boulogne mitgenommen werden und vergift man es, fo ift es fo gut als verloren. Nach der Borfiellung entpuppt fich der Rünftler, legt den Schein ab und fehrt gur nadten Wirklichfeit d. i. ju einem alten Bagen gurück, der ibn bergeschleppt und auf welchen er feine Sünden sowohl als Mensch, als auch als Schauspieler abbufen muß. Um Mitternacht oder 1 Uhr Morgens langen Alle wieder ju Boulogne an; wie? bas ift der Ginbildung eines Jeden überlaffen. Morgens darf der Runftler jedoch fich nicht des lieben Schlummers erfreuen; er muß aus den Federn, wenn er auf folchen zufällig ruben follte, muß eine neue Rolle ftudiren, weil fein Stud zweimal nach einander gegeben wird, muß um 10 Uhr jur Probe und Nachmittage um 3-4 Uhr abermale auf den Marterwagen, der ihn nach dem Schauplaße seines Ruhmes ju bringen hat.

Ohne einen einzigen Tag der Unterbrechung lebte die Lagertruppe wie jest beschrieben durch feche volle Monate des vergangenen Winters. Einmal jedoch wollte der Wagenlieferant feine Rutichen nicht hergeben, um die Befellschaft auf die Bobe des fogenannten Mont d'Outre-Meer, zwischen Boulogne und Equibem ju bringen; der Direftor fchrie, daß er verloren, entehrt, unglücklich fei und verlangte fogar, wie man fagt, nach dem Schwerte feines Beldenschauspielers; allein die Rlinge, durch Wetter und Seeluft eingeroftet, wollte nicht aus der Scheide und das Schrecklichfte unterblieb; doch hatte fich der Unternehmer diefe Bergweiflung gu Bergen genommen und ließ die Truppe mittelft Borfpann nach dem Lager befördern. Das Wetter war entfetlich, dafür aber auch die Freude der Soldaten unermeß. lich, als die Gefellschaft dennoch fam, und ihr Beifall entschädigte diefe für alle Muh' und Gorge. Alls bei der Beimfahrt der "Raften" umwarf, festen die Künftler, nur leicht beschädigt, ihren Marsch ju Ruße fort und langten um 5 Uhr Morgens glücklich (wenn man fo fagen darf) in Boulogne an. Ginige waren nur wenige Stunden vorher noch Könige gewefen! . . . und jest . . . D Menfchengeschick!

Bor wenigen Monaten beiläufig verbreitete fich eine traurige nachricht unter den Divifionen ber Mordlager. Der Theaterzettel trug die Aufschrift: Lager." Wirflich hatte auch der Kontraft am 15. Mai fein Ende und man fchrieb bereits den 10. Der luftige Ferville fügte bei feiner letten Rolle ein Rouplet aus feinem "eigenen Garten" hingu, in welchem er fich das Andenken feiner Buborer erbat. Er murde lebhaft applaudirt und fogleich bildete fich die Idee einer Prolongirung des Vertrages. Publifum, Schaufpieler, Schaufpielerinnen, Direktor und Diener verlangten nicht mehr; eine Substription murde eröffnet und alsbald durch die Offiziere und Unteroffiziere gedect. Die Borftellungen follten auf Roften der Divisionen fortgefest werden und die Mannschaft freien Gintritt genießen. Allein man hatte den Raifer vergessen; zufällig erfuhr er davon und übernahm die Berlängerung abermals auf feine Roften. Diese unerschöpfliche Privatkaffe murde neuerdings in Unfpruch genommen und die Befagung ber Nordlager genießt der chemaligen Zerftreuung, welche jest für fie ein Bedürfnig, für andere Zeiten aber ein Mittel jur Aufrechthaltung des Muthes ift.

Gin Ausflug auf Luzienfteig.

Während der Schüßenrefrutenschule in Chur, die unter der trefflichen Leitung des sehr tüchtigen Ben. Obersten Fogliardi vom 12. Aug. bis 8. Sept. stattfand, wurde am 2. bis 4. September von der sämmtlichen Mannschaft eine militärische Excursion nach dem Luziensteig gemacht. Dieselbe war in jeder hinsicht eine sehr interessante und verdient das Schulfommando für diesen guten Gedanken die vollste Anerkennung.

Die Lage des Luziensteigpaffes, um deffen Befit fich frangofische und öftreichische Seere im großen Völkerkriege mehrmals schlugen, ift in militärischer Beziehung ohne Zweifel eine fehr wichtige und ift es fchon defwegen nicht überfluffig, wenn man den schweizerischen Wehrmann bei gegebenem Untasse damit befannt macht. - Der fammtlichen Mann. schaft wurde so die Gelegenheit geboten, sich von der militärischen Bedeutung des Lugienfteigs und der jur Bertheidigung angebrachten Werfe einen furgen Begriff zu verschaffen. Vor Allem aus hat sich der Bedanken aufdrängen muffen, daß dies ein vorzüg. licher Plat mare eine Militärschule oder vielleicht gar einen Truppenzusammenzug abzuhalten. Das Terrain ist so mannigfaltig und vorzüglich, daß alle taftifchen Uebungen gelernt und geübt merden können und zwar auf eine Weise, wie sie gewöhnliche Manövrirpläge nicht oder nicht in dem vollständigen Grade bieten.

Bei militärischen Uebungen ift es gewiß eine Hauptsache, daß sie mit Ernst und Würde geschehen; — man muß die Uebungen nicht als Spielereien ansechen, — sie müssen dem Militär als ernste Borwöhnlichen Exerzirpläßen mangelt gar oft diese Signen diese Bemerfung genschaft dem Soldaten und gar oft tragen die Lofalitäten in der Beziehung einige Mitschuld, daß sie zu nacht und einförmig beschaffen sind und dem Soldaten nicht im erforderlichen Maße den Anlaß bieden Gegenstand zu schreiten, wo er seine Kenntnisse praktisch erwerben und

praftisch, mit individueller Ueberzeugung und Einsicht, auch ausüben fann. Es weiß wohl Mancher, daß z. B. der sehr wichtige Zweig, der Sicherheitsdienst, öfters auf gewöhnlichen Manövrirpläßen ge- übt wird, wo die Schildwachen gewissermaßen pro forma ihre Stellung nehmen, aber nicht die Bedeutung dieser Stellung praftisch kennen, wo aus Mangel an Gegenständen keine Benupung des Terrains stattsinden kann, — wo die Sache überhaupt wohltheoretisch einstudirt aber nicht praftisch, dem wahren Wesen nach, begriffen wird. Es weiß wohl Mancher aus eigener Erfahrung, daß die Uebung sogar leicht den Charakter einer Spielerei annimmt und nicht den Eindruck hervorbringt, den sie bei der Wichtigkeit, die sie hat, hervorbringen soll.

Der Lugiensteig ift nun gerade eine Dertlichkeit, wo nach meinem, freilich unmaßgeblichen Dafürhalten, die Eigenschaften vorhanden find, um dem Goldaten einen praftischen, nachhaltigen Unterricht ertheilen und ein mahres, wirfliches Bild feines Berufes und deffen ernften Pflichten verschaffen ju fonnen. Es findet fich daselbit ein binreichendes Terrain, um die Goldaten., Pelotons - und Rompagnieschule, ja Bataillons - und Brigadenmanover vorzunehmen, – ein vorzügliches Terrain namentlich für den Sicherheitsdienft, um die Sache im rechten Lichte erscheinen zu laffen und dem Goldaten einen ächten, praftifchen Begriff beigubringen, - ein vorzügliches Terrain, und dies ift mir als Schupe eine hauptfache, um Schiefübungen auf allerlei Diftangen, in allerlei Richtungen und unter allerlei Berhältniffen, wie es ein Arieg eben mit fich bringt, abzuhalten, — ein vorzügliches Terrain endlich, fleinere und größere Manovers von Angriff und Bertheidigung praftifch ju üben.

Die geographische Lage des Luziensteigs flößt schon im Boraus eine gewisse moralische Bedeutung ein, — der Wehrmann, der dahin zu ziehen hat, sei es auch im Frieden und zur bloßen Uebung, wird dieser Dertlichkeit eine gewisse Uchtung nicht versagen können — ist sie ja der Punkt, wo ein großer, öfters nicht freundlich gesinnter Nachbarstaat, und vielleicht mit seinen Bajonneten auf den Puls greifen und unsere Wehrkraft auf die Probe segen könnte.

Ein großer praktischer Nußen mußte erwachsen, wenn die jährliche Schüßenrefrutenschule der Oftschweiz, die seit drei Jahren in Chur abgehalten wurde, in Zukunft auf dem Luziensteig stattfände. Dann könnte das Baterland um so eher auf vertheidigungsfähige Wehrmänner hoffen und Anspruch machen. — Die Dertlichkeit ist in allen Theilen eine ganz vorzügliche und was mir am meisten für sie zu prechen scheint, eine solche, wo der Kriegerberuf in allen seinen Zweigen viel praktischer, faßlicher und überzeugender gelernt und geübt werden könnte.

In öfonomischer Beziehung maren mohl keine großen Nachtheile aufweisbar; — die Festungsbauten find so weit vorgeruct, um mit wenig Rosten eine Schule oder einen fleinern Truppenzusammenzug genügend unterzubringen.

Wenn diese Bemerkungen und Ansichten ein militärisches Bublikum jur Brufung derselben anregen können, so haben sie ihren Zweck erfüllt. Schreiber dieses will es mit Freuden tüchtigern Kräften überlassen, gründlicher und umfassender über den gleichen Gegenstand zu schreiben, er hat nur die öffentliche Anregung im Auge.